

Mühlenstraße als Wohnstraße?

SPD-Abgeordnete besichtigten Blumenthal und sehen eine Zentrumsverlagerung

Blumenthal – Fast zwei Stunden lang sind die SPD-Abgeordneten der Bremischen Bürgerschaft am Montag durch Blumenthal gelaufen. Gesehen hätten sie dabei Probleme, aber durchaus auch Potenziale.

Der Stadtteilbesuch, gemeinsam mit dem Fraktionsvorsitzenden Björn Tschöpe, sollte den Politikern den Stadtteil näher bringen. Erkannt haben sie dabei vor allem eine Verlagerung des Blumenthaler Zentrums. „Die Mühlenstraße als Einkaufsstraße wieder zu beleben, ist illusorisch“, erklärte Ursula Arnold-Cramer. Mittlerweile konzentrierte sich das gewerbliche Leben vor allem um das neu entwickelte Müllerloch, wie auch Max Liess feststellte. Nach Ansicht der SPD-Abgeordneten wird der neue Kern Blumenthals sich vom Ständer die Landrat-Christians-Straße entlang bis zum erweiterten Blumenthal Center ziehen.

Daraus ergeben sich zwei Konsequenzen für die SPD-Abgeordneten: die Mühlenstraße muss einer neuen Nutzung, zum Beispiel als Wohngebiet zugeführt werden. Dies sieht Ursula Arnold-Cramer als realistische Möglichkeit an und verweist auf den Wilmannsberg in Vegesack, der ehemals Durchgangsstraße war und nun auch attraktives und ruhiges Wohngebiet ist. Im Falle einer solchen Ausschreibung könnte sich Ortsamtsleiter Peter Nowack für die Mühlenstraße zum Beispiel einen Ideenwettbewerb vorstellen, um ein passendes Konzept zu finden.

Zum zweiten wollen die Abgeordneten die Attraktivität des



Die Mühlenstraße – so vereinsamt mit vielen Leerständen zeigte sie sich auch den SPD-Politikern. FOTO: JH

Zentrums durch eine angemessene Erreichbarkeit sicherstellen. Max Liess schwört demnach am Ständer eine „Umsteigesituation wie zum Beispiel am Bahnhof Burg“ vor. Wilde Querungen sollten vermieden werden. Zudem müsse mit der BSAG gesprochen werden, um eine bessere Taktung mit der Nordwestbahn zu erreichen, fordert Arnold-Cramer.

Die Abgeordnete wiederholte zudem ihre Aussage, dass „Blumenthal ein urbaner Stadtteil und keine Schlafstadt werden“ solle. Dies soll über die Schaffung von Arbeitsplätzen auf dem BWK-Gelände erreicht werden. Dabei müsse allerdings Wert auf eine qualitative Nutzung gelegt werden. Mit der jetzi-

gen Nutzung durch die Müllbeseitigung sei sie nicht ganz glücklich. „Eher warten wir nochmal, eh wir jedes beliebige Gewerbe nehmen“, regt Arnold-Cramer daher an.

Weiterer Schwerpunkt der Stadtteilbesichtigung: die George-Albrecht-Straße. Diese sei auch ein Stück weit ein Eingangstor Blumenthals, erklärte Max Liess. Da für den Stadtteil vor allem auch Imagebildung zähle, müssten Missstände wie die in der George-Albrecht-Straße herrschenden beseitigt werden. Als Lösung pochen die Abgeordneten dabei darauf, die Straße als Mini-WIN-Gebiet auszuscheiden. Bisher sind solche Gebiete nicht realisierbar, weil die Aus-

schreibungen eine gewisse Größe erfordern. Da die Sozialstruktur der Straße jedoch durchaus den Förderungsanforderungen entspreche, plädiert Björn Tschöpe dafür, die George-Albrecht-Straße als „kleinräumiges Pilotprojekt“ zu installieren. Der Fraktionsvorsitzende hält es für nicht unwahrscheinlich, dass ab 2011 Mini-WIN-Gebiete existieren.

Um ihre generellen Umwandlungsvorstellungen durchsetzen zu können, überlegen die Sozialdemokraten, den Stadtteil als Saniierungsgebiet festlegen zu lassen. So können Mittel aus der Städtebauförderung freigesetzt werden. Diese Richtung wollen die Abgeordneten nun prüfen lassen. PRE